

# Pflegezentrum Gurgltal wird sich verteuern

Imst und seine Umlandgemeinden werden wohl tiefer in die Taschen greifen müssen als gedacht. Statt 16 Mio. sind wohl 18,3 Mio. Euro zu zahlen.

Von Thomas Parth

**Imst** – Bei der jüngsten Sitzung des Pflegeverbands rund um Imst mit Tarrenz, Karres, Karrösten, Imsterberg und Mils mussten einige Teilnehmer tief durchatmen. Der Grund: Statt 16 Millionen wird der Umbau des Pflegezentrums Gurgltal laut neuesten Schätzungen wohl auf 18,3 Millionen Euro kommen. „Ich kann verstehen, dass Bürgermeister, die neu im Amt sind und die Geschichte des Umbaus nicht unmittelbar mitverfolgen konnten, irritiert waren“, beteuert Heimleiterin und Imster StR Andrea Jäger. Doch leider musste kurz vor der Sitzung der langjährige Obmann des Pflegeverbandes, Rudolf Köll, seine Funktion aus gesundheitlichen Gründen an seinen Stellvertreter GR Christian Linser übergeben. „Die Kostenüberschreitungen sind leicht erklärbar. Bei der nächsten Sitzung werden die Architektin

sowie die zwischenzeitlich neu gegründete Steuerungsgruppe alle Informationen nachreichen“, bittet Jäger um Nachsicht. Neben ihr selbst und Pflegedienstleiter Harald Thurner sind Obmann-Stv. GR Christian Linser und die Bürgermeister der zwei größten Gemeinden, Stefan Weirather für Imst und Stefan Rueland für Tarrenz, sowie Bauexperte Stefan Krismer Teil der Steuerungsgruppe.

„Es besteht kein Grund zur Panik“, beschwichtigt Christian Linser, der sich mittlerweile zusammen mit Architektin und Bauleiter ein detailliertes Bild von den Kostenstellen machen konnte. „Bekannt sind die Probleme bereits beim Bodenaushub. Auch eine Mauer Richtung Kindergarten musste errichtet werden. Das war allein der Tiefbau“, weiß Linser. Hinzu kommt die Restaurierung des Altbaus, des Klösterles. „Allein die nötige Verstärkung des Dachstuhls schlug mit 320.000



Vor allem der denkmalgeschützte Bereich des Klösterles (grün), aber auch der Tiefbau zur Erweiterung des Pflegezentrums schlug zu Buche. Foto: Parth

Euro zu Buche. Die alte Baustruktur zu sanieren war noch komplizierter als gedacht“, bestätigt Heimleiterin Jäger. Die Baukostensteigerungen aufgrund der Energiekrise seien vergleichsweise moderat ausgefallen. Nicht vergessen dürfe man, dass in der vorliegenden Kostenaufstellung auch die Einrichtungskosten von zwei Millionen Euro inkludiert seien. Hier schlug die Preissteigerung mit einem Plus von 20 bis 30 Prozent voll zu. „Die Einrichtung wird jedoch erst gegen Bauende fällig“, so Jäger.

„Die nackten, rohen Zahlen mögen vielleicht erschrecken“, gibt Linser indes zu und verspricht: „Wenn man die Details dazu erklärt bekommt, wird alles nachvoll-

ziehbar.“ Die Beschlussfassung wurde von Dezember auf nächste Woche verschoben.

Systemkritik übt Linser an der Förderabwicklung im Rahmen des Denkmalschutzes: „Der Eigentümer denkmalgeschützter Objekte muss immer in Vorleistung gehen, ohne auf eine fix verbindliche Förderzusage bzw. -höhe verweisen zu können. Vielleicht wäre es überlegenswert, die Modalitäten so zu ändern, dass begleitend Mittel fließen.“ Die Fördergeber von Land über Bund würden „erst nach der Schlussrechnung“ ihre Zusagen erfüllen. Bis dahin müssen Imst und die Umlandgemeinden für die Kosten im Pflegeverband in Vorleistung gehen.

# BrustZentrum im BKH Schwaz zertifiziert

**Schwaz** – Rund 420 Personen erkranken in Tirol pro Jahr an Brustkrebs. Das BrustZentrum am Bezirkskrankenhaus Schwaz ist Standort für das bundesweite Früherkennungsprogramm für Brustkrebs und Ansprechpartner für Patienten in der Region. Nach einer umfangreichen Überprüfung wurde das BrustZentrum im Dezember 2022 erneut nach internationalen Standards zertifiziert.

Pro Jahr werden im Bezirkskrankenhaus Schwaz rund 70 Frauen und auch Männer aller Altersklassen nach der Erstdiagnose Brustdrüsenenerkrankung umfassend interdisziplinär betreut. Das Angebot des BrustZentrums umfasst das Vorsorgeprogramm sowie die Therapie. Seitens der Radiologie wird von der ersten Abklärung – von der Mammographie bis hin zur Biopsie – alles abgedeckt. Ist eine Operation notwendig, bietet das BrustZentrum verschiedene Techniken der onkoplastischen Chirurgie an. „Ziel ist es immer, die Brust zu erhalten oder wiederaufzubauen. Dafür arbeiten wir mit körpereigenem Gewebe oder auch mit Implantaten“, sagt Chirurg und

Gynäkologe Hannes Müller, Leiter des BrustZentrums Schwaz.

„Diese 4. Zertifizierung bestätigt unseren Weg. Die hohen Standards und der kontinuierliche Ausbau des Leistungsspektrums versichern Patientinnen und Patienten eine hohe Versorgungsqualität in unserem BrustZentrum“, freut sich der Geschäftsführer des BKH Schwaz, Andreas Hoppichler. Laut ihm arbeiten Chirurgie, Gynäkologie und Radiologie Hand in Hand und es besteht eine enge Kooperation mit dem BrustGesundheitsZentrum Tirol in Innsbruck. „Das ermöglicht eine optimale und vor allem wohnortnahe Betreuung für die Betroffenen“, sagt Hoppichler.

2012 wurde mit dem Brustzentrum im Bezirkskrankenhaus Schwaz eine Anlaufstelle geschaffen, in der Brustdrüsenenerkrankungen nach internationalem Standard diagnostiziert und therapiert werden. 2013 wurde das gemeinsame BrustZentrum der Abteilungen für Gynäkologie, Chirurgie und Radiologie erstmals zertifiziert und seither alle 3 Jahre überprüft. (TT)

# Koordination, die bewegt

BewegungskordinatorInnen für mehr Sportgeist in Gemeinden.

Von Verena Obermüller

**St. Anton** – 60 Minuten täglich. Mindestens. So lautet die Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO), in der es um die durchschnittliche Bewegung von Kindern geht. Und für Erwachsene? Da sind es 150 Minuten pro Woche. Was überschaubar klingt, ist in der Realität aber leider nicht die Norm. Auch im „Sportland der Alpen“ nicht, wie Tirol gerne bezeichnet wird. Zu viel Schreibtischarbeit, Motorik oder digitale Ablenkung verlocken zur Gemütlichkeit. Um eben diesem Stillstand entgegenzusteuern und mehr Lust auf Bewegung zu machen, wagten die Lebensraum Tirol Holding und die GemNova einen sportlichen Versuch: den Einsatz von sogenannten „BewegungskordinatorInnen“ auf Gemeindeebene.

Dass es auch beim Sportgipfel in St. Anton nicht immer nur um Leistungssport gehen muss, zeigte gestern ein Blick aufs Programm. Als die Projektinitiatoren im Valugasaal ihr neues Vorhaben vorstellten, ging es schlicht und einfach darum, GemeindebürgerInnen zu bewegen. Die Idee dahinter: Kommunale Bewegungs- und SportkordinatorInnen werden eingesetzt, um zu niederschweligen Sportangeboten zu motivieren.

In Tirol könne man zwar bereits auf eine breite Sport- und Bewegungsvielfalt zurückgreifen, aber „bisher



V. l.: Daniel Stern (BM Mieders), Alois Rathgeb (GemNova), Ernst Schöpf (Gemeindeverband Tirol), Josef Margreiter (Lebensraum Tirol Holding) und Georg Dornauer (LH-Stellv.) gaben Einblicke ins Projekt. Foto: Obermüller

gab es noch keine Stelle, die übergeordnet vernetzt hat“, erklärte Josef Margreiter, Geschäftsführer der Lebensraum Tirol Holding. So war im Rahmen des Projekts „Modellregion bewegtes Tirol“ die Initiative „Bewegung und Sport in Tiroler Gemeinden“ entstanden und die Idee zu BewegungskordinatorInnen geboren.

Dabei sollen diese die wichtige „Rolle der Vernetzung“ spielen, sagte Alois Rathgeb, Geschäftsführer der GemNova. „Lücken erkennen, Anbieter, Vereine und Schulen unterstützen sowie eine Anlaufstelle für Bürger sein“, sind aus seiner Sicht deren zentrale Aufgaben. Das Ganze auf kleinstrukturierte Gemeindeebene anzugehen, sei – das wisse man auch aus der Sportwissenschaft – am sinnvollsten. Die Gemeinden

hätten den besten Zugang vor Ort, um bei den BürgerInnen direkt anzukommen. Volkswirtschaftliche Effekte wie die Reduktion von Krankständen oder langfristiger Pflegekosten würden mit mehr Bewegungskultur einhergehen, erklärte Rathgeb. Ernst Schöpf, Präsident des Gemeindeverbands Tirol, sprach sogar von einem „Sozialisierungseffekt der Extraklasse“, den das Vereins- und Sportleben bei den GemeindebürgerInnen hervorruft.

Den Projekt-Startschuss geben zwei Pilotregionen, darunter das Stubaital. Dort hat im Dezember Alexandra Gradauer als erste Sport- und Bewegungskordinatorin des Landes ihre Arbeit aufgenommen. In weiterer Zukunft sollen in ganz Tirol BewegungskordinatorInnen eingesetzt werden.

**13**

HEUTE € 1.300,- GEWINNEN

DEIN GLÜCKSTAG!

CASINO INNSBRUCK  
Das Erlebnis.

**FREITAG, DER 13.!**

MACH FREITAG, DEN 13. JANUAR ZUM EINMALIGEN ERLEBNIS MIT DER CHANCE AUF 1.300 EURO IN SPIELJETONS.

Spielerschutz: [playsonline.at](https://www.playsonline.at) | [casinos.at](https://www.casinos.at)

Eintritt ins Casino im Rahmen der Besuchs- und Spielordnung der Casinos Austria AG. Amtlicher Lichtbildschutz erforderlich.